

# Bau-Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **39 (1923)**

Heft 39

PDF erstellt am: **09.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Organ  
für  
die Schweiz.  
Meisterschaft  
aller  
Handwerke  
und  
Gewerbe,  
deren  
Vereinigungen un-  
terstützt.

# Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges  
Geschäftsblatt  
der gesamten Meisterschaft

XXXIX.  
Band

Direktion: **Jenn-Holdinghausen Erben.**

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—  
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen  
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 27. Dezember 1923

**Wochenspruch:** Wer mit allem Tun und Sinnen immer in die Zukunft starrt,  
Wird die Zukunft nie gewinnen und verliert die Gegenwart.

## Bau-Chronik.

Die Neubauten der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich gehen ihrem Ende entgegen, bis Sommersemester 1924 zum werden voraussichtlich die

letzten Reste der mächtigen Gerüste, die gegenwärtig noch den Nordflügel des alten Gebäudes überdecken, gefallen sein. Vor zwei Jahren wurde der Neubau seiner Bestimmung übergeben und der gesamte Unterricht dorthin verlegt und bis heute das Semperische Gebäude innen und außen gründlich renoviert und der schlechte Sandstein durch besseres Material ersetzt. Mit Beendigung der Bauten, die 22 Millionen gekostet haben, wird die Zürcher Technische Hochschule räumlich für lange Zeit jeden Ansprüchen gewachsen sein und auch der innere Ausbau ist nach allen Gesichtspunkten hin vollkommen. Das Hochschulviertel ist für Zürich eine Sehenswürdigkeit geworden, außer der Universität und ihren Annexen und zugehörigen Kliniken findet man zahlreiche groß angelegte Bauten, die zur Eidgenössischen Technischen Hochschule gehören. Davon sind das Naturwissenschaftliche Institut und das Land- und Forstwirtschaftliche Institut erst vor wenigen Jahren entstanden, während das Chemische Laboratorium, das Maschinenlaboratorium und das Physikgebäude älteren Datums sind. Durch diese

Verteilung der verschiedenen Wissensgebiete, welche durch die Platzverhältnisse, die Sammlungen und technischen Einrichtungen bedingt sind, haben auch im erweiterten Hauptgebäude nur bestimmte Abteilungen ihr Heim. In den vier großen Auditorien des Neubaus, in denen zwei amphitheatralisch gebaut sind und über 200 Personen fassen, werden die großen Vorlesungen abgehalten, die für die untern Semester verschiedener Fächer gemeinsam sind. Die Architektenschule ist größtenteils im Hauptgebäude untergebracht, ebenso die Bau- und Elektroingenieure, die Mathematiker und die Mehrzahl der Freifächer.

Neben der dazu notwendigen Anzahl kleinerer Hörsäle weist das Hauptgebäude zahlreiche raumverschlingende Zeichensäle auf. In den Gängen sind ebenso wie in den übrigen Gebäuden Sammlungen untergebracht, wovon besonders das elektrotechnische Gebiet einen Ausbau erfuhr. Unter der Kuppel ist ein Lesesaal mit allen Fachzeitschriften und Nachschlagewerken placiert, anschließend daran Bibliothek und Katalogsaal. In weitem besondern Räumen ist das Auditorium Maximum mit 650 Sitzplätzen zu nennen, das für festliche Anlässe reserviert ist und dessen letzter Platz bei Eröffnungsfeiern und der Generalversammlung der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker bereits in Anspruch genommen wurde. Geplant ist die Einrichtung eines Kinosaales, zahlreiche Hörsäle sind mit eingebauten Projektionsapparaten ausgerüstet. Eine ständige Einrichtung ist der Erfrischungsraum, der unter der Leitung des Zürcher Frauenvereins steht. Auch die ganze Verwaltung ist im Hauptgebäude

untergebracht, die Zimmer für die Professoren und Assistenten, das Rektorat und die Schulratskanzlei, ebenso ein Konferenzzimmer für die Dozenten.

Nachdem die Einrichtungen in baulicher Hinsicht beendet sind und die Schweiz eine erstklassige Hochschule besitzt, wird nun der innere Ausbau weiter gefördert und ein neues Studienreglement ausgearbeitet, das für das nächste Studienjahr 1924/25 in Anwendung kommen dürfte.

**Wohnkolonie Beckenhof in Zürich 6.** Die Liegenschaft Beckenhof, ein Teilstück des ausgedehnten Patrizierlandgutes aus dem 18. Jahrhundert in Zürich 6, stellt in seinem heutigen Bestand ein Areal dar, dessen bauliche Verwertung für die Ausgestaltung des Quartiers wie auch für die Stadt selbst von großer Wichtigkeit ist. Die Stadt hatte sich im öffentlichen Interesse mehrfach mit dem Ankauf des günstig gelegenen Geländes befaßt, ohne daß die Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebnis geführt hätten. Die nunmehrige Besitzerin des Beckenhofgutes, die „Baugesellschaft Beckenhof“, beabsichtigt, das Grundstück aufzuschließen zur Erstellung von Wohnungen für den bessern Mittelstand im Gegensatz zu der zurzeit vorherrschenden Massenproduktion von Arbeiterwohnungen. Vorgeesehen sind Drei-, Bier- und Fünfzimmerwohnungen, eventuell an Stelle der letztern Einfamilienhäuser, deren Ausbau, ohne eines bescheidenen Komforts entbehrend, einfach sein soll. In sehr anerkannter Weise hat die Bauherrschaft zur Erlangung von Entwürfen eine Anzahl hiesiger Architekten zu einem engeren Wettbewerb eingeladen und zu diesem Zweck den Betrag von 10,000 Franken ausgesetzt. Das Wettbewerbsprogramm sieht vor, daß einem oder mehreren Preissträgern die Ausarbeitung der Pläne übertragen werden soll. Das Preisgericht besteht aus den Herren Dr. jur. E. Voshart als Vertreter der „Baugesellschaft Beckenhof“, Kantonsbaumeister Fiez und Stadtbaumeister Herter als Fachleuten.

Im Brennpunkt der Aufgabestellung steht das alte, ehrwürdige Herrschaftshaus mit zum Teil wertvollem Innenausbau, dessen Bedeutung als Baudenkmal im Zürcher Band des Bürgerhauses eine entsprechende Würdigung fand, wie überhaupt der Beckenhof mit der zürcherischen Ortsgeschichte eng verwachsen ist. Es liegt nun an den Projektverfassern, den Nachweis zu erbringen, ob das wertvolle Gebäude vom Standpunkt der Wirtschaftlichkeit des Unternehmens der Zukunft erhalten bleiben könne, oder ob ihm das gleiche Schicksal beschieden sei, wie dem einer etwas späteren Epoche angehörenden Muraltenant in Zürich 2, dessen Weiterbestehen heute stark in Frage gestellt ist.

**Die „Baugenossenschaft von Staats- und Privatangestellten von Zürich“**, die sich zum Zwecke gesetzt hat, die Wohnungsverhältnisse der Angestellten der Gemeinwesen und der Privatwirtschaft zu fördern durch Erstellung von soliden, zweckmäßigen und entsprechend billigen Wohnhäusern, die zu möglichst niedrigen Mierzinsen vermietet werden, hat ihre ersten drei Häuser mit Drei- und Vierzimmerwohnungen an der Kouisseaustraße in Zürich 6, gegenüber dem Schulhaus Letten, vollendet. Fünf weitere Wohnhäuser werden im Laufe des ersten Halbjahres 1924 fertig.

**Bauliches aus Schlieren (Zürich).** Die Gemeindeversammlung Schlieren lehnte eine Motion für Errichtung eines Luft-, Sonnen- und Wasserbades ab, ersuchte den Gemeinderat um die Prüfung der Frage betreffend Erstellung eines Wasserbades, und beschloß den Erwerb eines Hauses um 32,133 Fr. für dessen Einrichtung als Pfarrhaus.

**Bauliches aus Kilchberg (Zürich).** Die Gemeindeversammlung bewilligte für Renovationsarbeiten an der

Badanstalt einen Kredit bis zu 10,000 Fr.; die vom Gemeinderat beantragte Einrichtung eines Sonnenbades, die weitere 7000 Fr. erfordert hätte, wurde abgelehnt. Das vorgelegte Projekt betreffend Neuanlage eines Bahnweges von der Passerelle bis zur Einmündung in die Dorfstraße im Kostenvoranschlag von 18,500 Fr. wurde genehmigt.

**Erstellung eines Postgebäudes mit Gemeindehaus in Herrliberg (Zürich).** Der Antrag des Gemeinderates betreffend Ankauf von zirka 54 Aren Land bei der Kirche als Bauplatz zur Errichtung eines Postgebäudes, eventuell mit Gemeindehaus, zum Preise von 35,000 Fr., wurde von der Gemeindeversammlung zum Beschluß erhoben. Sodann wurde mit großem Mehr beschlossen, Pläne und Kostenberechnung für ein Postgebäude mit Gemeindehaus anfertigen zu lassen, die einer nächsten Gemeindeversammlung zur Beschlußfassung unterbreitet werden sollen.

**Zur Erweiterung des Naturhistorischen Museums in Bern** berichtet der „Bund“: In der leztihin stattgefundenen Hauptversammlung der Bürgergesellschaft der Stadt Bern (Vereinigung jungerfreier Bürger) konnten die Anwesenden nach Erledigung der geschäftlichen Traktanden zwei interessante Vorträge der Herren Dr. E. Gerber, Präsident der Kommission des Naturhistorischen Museums, und Prof. Dr. J. Baumann, Direktor der Zoologischen Sammlungen, anhören über ein Projekt zur Erweiterung des Naturhistorischen Museums.

Der heutige Bau an der Waisenhausstraße wurde im Jahre 1878, also vor 45 Jahren, errichtet und entsprach damals in seiner schönen Architektur allen billigen Anforderungen. Wie alle derartigen Sammlungen nahmen aber auch sie in diesem Zeitraum ganz bedeutend zu. Die Schränke sind nun überfüllt und entbehren der Uebersichtlichkeit. Viel wertvolles Material kann gar nicht oder nicht zweckentsprechend untergebracht werden.

Es ist Aufgabe eines naturhistorischen Museums, sowohl als Stätte der Bildung und Belehrung des Volkes zu dienen, als auch den Fachmann in seinen wissenschaftlichen Bestrebungen zu unterstützen. Das sind grundverschiedene Dinge und daher sind zwei verschiedene Sammlungen nötig: eine Schausammlung und eine wissenschaftliche oder Arbeitsammlung. Diese Trennung besteht in den neueren Museen überall und sollte nun auch bei einem Erweiterungsbau durchgeführt werden.

Das von einem bernischen Architekten ausgearbeitete Projekt für den Erweiterungsbau sieht die Ueberbauung des an das Telegraphengebäude und an das Gymnasium angrenzenden Hofes mit einem einstöckigen Aufbau vor, der namentlich zur Aufnahme der wissenschaftlichen Sammlung dienen würde.

Die Kosten dieses Ergänzungsbauwerks werden auf zirka Fr. 560,000, die der innern Einrichtungen auf zirka Fr. 250,000, also zusammen auf Fr. 810,000 veranschlagt. Der jetzigen Eigentümerin, der Bürgergemeinde Bern, kann aber wohl nicht zugemutet werden, diese Opfer allein zu tragen. Man wird mit vollem Recht erwarten dürfen, daß zur Finanzierung des Erweiterungsbauwerks, der einem absoluten Bedürfnis entspricht, auch Einwohnergemeinde und Staat ihren Anteil beitragen werden, ähnlich wie dies zur Erweiterung des Historischen Museums geschehen ist.

**Bauliches aus Basel.** Zurzeit ist über die sich im St. Johannquartier entfaltende, ziemlich rege Bautätigkeit etwa folgendes zu melden: An der Gasstraße-Voltastraße hat die Baufirma Alb. Eichlin ein dreistöckiges Wohnhaus, das bereits beim zweiten Stockwerk angefangen ist, im Aufbau. Zwei große vierstöckige Wohnhäuser sind an der Wattstraße Ecke Gasstraße im Auf-



# Dachpappen

## Asphaltprodukte

### Isolier-Baumaterialien

1109/1

## MEYNADIER & CIE., ZÜRICH UND BERN

bau fertig erstellt und werden einem innern Ausbau unterzogen. Im Eckbau wird eine Bäckerei betrieben werden. Ein vierstöckiges Wohnhaus geht demnächst der Vollendung entgegen an der Junostrasse. An der Mülhauserstrasse werden vier dreistöckige Wohnhäuser eingedeckt, zwei nämlich Wohnhäuser präsentieren sich im Rohbau an der Lothringerstrasse. Außerdem werden an der Lothringerstrasse noch zwei vierstöckige Wohnhäuser der Baufirma Otto Gutekunst im Innern ausgebaut und dürften bis April vermietbar werden. An der Mittlerenstrasse außerhalb des Kannenfeldquartiers präsentieren sich vier hübsche Einfamilienhäuser in bald fertigem Zustande, drei weitere Einfamilienhäuser sind im Rohbau fertig erstellt und fünf werden gegenwärtig eingedeckt. Dazu sind noch fünf Einfamilienhäuser des Eigentümers Architekt E. Heman der Eindeckung nahe. Es wären noch zu melden die großen Gebäulichkeiten der Physikalischen Anstalt, sowie des Frauenhospitals und die nun fertige Kapelle der Freien Evangelischen Gemeinde an der Mittleren Straße.

Im Stadtquartier ist zu melden: die nun bald vollendeten Ausgrabungsarbeiten auf dem Abbruchplatz der alten Münze am Münzgässlein zu einem Geschäftshaus der Metzgerbranche; der Aufbau nimmt demnächst seinen Anfang. Im Aeschen- und St. Albanquartier sind zu verzeichnen: das nun bald fertige große Geschäftshaus einer hiesigen Lederhandlung an der Mauenstrasse, ferner eine im Aufbau befindliche Villa am Parkweg, sowie zwei bald unter Dach kommende Villen an der Gartenstrasse. Die Birskstrasse hat sechs im Rohbau erstellte Wohnhäuser aufzuweisen. („Basl. Nachr.“)

**Kirchenrenovation in Graubünden.** In den letzten Jahren haben die Gemeinden im Prättigau sehr viel für die Renovation der Kirche getan. Gegenwärtig wird das protestantische Kirchlein in Schmitten bei Grösch renoviert. In Fanas und Luzein sind ebenfalls größere Renovationsarbeiten beschlossen worden.

**Der Umbau des alten Ranzleischulhauses in Romanshorn** im Kostenvoranschlag von 130,000 Fr. wurde in der Urnenabstimmung genehmigt.

**Stadthausbauprojekt in Bellinzona.** Eine große Anzahl von Bürgern empfiehlt laut „Südschweiz“ den Gemeindebehörden die Ausführung des neuen Stadthauses nach dem Projekt des Herrn Architekten Tallone.

## Die Lage des Schweiz. Arbeitsmarktes Ende November 1923.

(Korrespondenz.)

Die Infolge der Jahreszeit erwartete Zunahme der Arbeitslosigkeit ist nach den statistischen Erhebungen des eidgenössischen Arbeitsamtes bisher in mäßigem Umfang eingetreten als vielerorts befürchtet worden ist. Der Monat November brachte, gleich wie der Oktober, wieder

rum eine verhältnismäßig bescheidene Zunahme der gänzlichen Arbeitslosigkeit.

Die Zahl der gänzlich Arbeitslosen, inklusive die bei Notstandsarbeiten Beschäftigten ist von Ende Oktober bis Ende November von 24,013 auf 27,029, also um 3016 innert Monatsfrist gestiegen. Die Zahl 27,029 für Ende November umfasst 23,744 männliche (Zunahme 3068) und 3285 weibliche (Abnahme 52) Arbeitslose. Sie entspricht ungefähr dem Stand von Anfangs Januar 1921 und Mitte Juni 1923. Die Übersicht nach Berufsgruppen zeigt eine Zunahme der gänzlich Arbeitslosen in den Gruppen: Ungelerntes Personal (856); Herstellung von Bauten und Baustoffen, Malerei (833); Metall-, Maschinen- und elektrotechnische Industrie (500); Landwirtschaft, Gärtnerei (185); Bekleidungsindustrie, Lederindustrie (169); Chemische Industrie (127); Textilindustrie (126); Lebens- und Genussmittel (123); Freie und gelehrte Berufe (83); Hotelindustrie, Gastwirtschaftsgewerbe (73); Verkehrsdienst (65); Handel und Verwaltung (60); Forstwirtschaft, Fischerei (29); Bergbau, Torfgräberei (22).

Eine Abnahme verzeichnen die Gruppen: Uhrenindustrie und Bijouterie (144); Haushalt (109).

Zugenommen hat die Arbeitslosigkeit hauptsächlich in folgenden Kantonen: Zürich (782), St. Gallen (423), Waadt (421), Wallis (299), Graubünden (268), Bern (230), Luzern (219), Glarus (116), Baselstadt (103), Schwyz (94), Thurgau (80), Schaffhausen (75), Tessin (70), Appenzell A.-Rh. (59), Aargau (41), Zug (25), Uri (16), Appenzell S.-Rh. (13), Freiburg (10).

Eine Abnahme verzeichnen namentlich die Kantone: Genf (252), Neuenburg (160).

Die Zahl der Notstandsarbeiter hat nach den Meldungen der Kantone um 413 zugenommen und betrug am 30. November noch 7330, wovon 7255 bei subventionierten Notstandsarbeiten beschäftigt waren.

Die Zahl der tatsächlich ohne Arbeit sich Befindlichen hat von Ende Oktober bis Ende November um 2603 zugenommen und erreichte 16,699. Sie umfasste 16,453 Männer (Zunahme 2691) und 3246 Frauen (Abnahme 88).

Unterstützte gänzlich Arbeitslose (gemäß B. N. B. vom 29. Oktober 1919): Ihre Zahl ist von Ende Oktober bis Ende November von 3397 auf 3713, also um 316 gestiegen. Diese Zahl umfasst 3300 männliche (Zunahme 390) und 413 weibliche (Abnahme 74) Arbeitslose. Sie entspricht ungefähr dem Stand von Anfangs November 1920.

Teilweise Arbeitslose: Die Zahl der teilweise Arbeitslosen ist im Monat November von 14,662 auf 14,368 zurückgegangen, hat also um 294 abgenommen.

Die Abnahme der teilweisen Arbeitslosigkeit ist namentlich eingetreten in den Gruppen: Textilindustrie (911); Uhrenindustrie und Bijouterie (160); Chemische Industrie (64); Lebens- und Genussmittel (33); ungelernetes Personal (24).